

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 58 (2002)
Heft: 4

Vereinsnachrichten: SVDS

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nicht das Streng-Wissenschaftliche!» Burckhardt hat sich übrigens auch einmal über die Kirchenhistoriker mokiert und zu einem seiner Schüler gesagt, alle seien «pedantische Gelehrte und ungeniessbar in ihrem Stil».

In seiner Autobiographie «Mein Leben» schreibt Marcel Reich-Ranicki ebenso treffend wie schön: «Und die Universitätsprofessoren? Viele Germanisten schrieben damals einen Jargon, den sie für wissenschaftlich hielten, obwohl er eher auf Pseudowissenschaft schliessen liess. Ihre Arbeiten, voll von Fremdwörtern und Fachausdrücken, deren Not-

wendigkeit in der Regel nicht einleuchtete, waren für die meisten Leser unverständlich. Überdies hatten ihre Manuskripte bisweilen einen penetranten, einen abstoßenden Geruch: den Kreidegeruch der Seminarräume.»

Wer die jetzt lebenden Pseudowissenschaftler nicht mehr verträgt, kehre gestrost zu Plutarch zurück und erhole sich bei der Lektüre des köstlichen Diogenes-Bändchens «Von der Heiterkeit der Seele» oder des Vortrags von Jacob Burckhardt «Über den Wert des Dio Chrysostomus für die Kenntnis seiner Zeit».

Ernst Ziegler

SVDS

Schliessung der Sprachauskunft des SVDS am Deutschen Seminar der Universität Basel

Die angespannte finanzielle Situation des Schweizerischen Vereins für die deutsche Sprache (SVDS) hat leider dazu geführt, dass der SVDS im gegenseitigen Einvernehmen mit dem Deutschen Seminar der Universität Basel seine Sprachauskunft per 30. Juni 2002 schliessen musste. Die Strategie, die Lohn- und Präsenzkosten für die telefonischen Sprachauskünfte mit Erträgen aus Textüberarbeitungen zu einem grossen Teil finanzieren zu können, ist gescheitert. In den fünf Jahren ihres Bestehens an der Universität Basel erhielt die Sprachauskunft nur einmal einen namhaften Lektorsauftrag. Die Spenden, welche die jeweiligen Defizite in der Jahresrech-

nung hätten ausgleichen sollen, flossen leider ebenfalls zu spärlich. Beiträge der öffentlichen Hand fehlten beinahe gänzlich, obwohl das Bundesamt für Kultur die Aktivitäten des SVDS ausdrücklich begrüsst.

Ich danke an dieser Stelle der Leiterin unserer Sprachauskunft, Frau Karin Müller, für Ihre kompetente und engagierte Arbeit und Herrn Prof. Heinrich Löffler für den Mut, an «seinem» Deutschen Seminar eine Sprachauskunft einzurichten. Auch wenn die fünfjährige Arbeit nun nicht zu dem erhofften Ergebnis geführt hat, war unser Engagement trotzdem eine sinnvolle Investition.

Der Vorstand des SVDS möchte auch in Zukunft mit einer eigenen Sprachauskunft zur Förderung der Sprachkompetenz in unserem Land beitragen. Des-

halb wird er im Rahmen einer neuen Partnerschaft nach einer tragfähigen Lösung für die Zukunft suchen.

Bis dies soweit ist, steht Ihnen zumindest eine Sprachauskunft über das Internet zur Verfügung. Das Medienforum der Tamedia AG, das die Aus- und Weiterbildung der eigenen Journalistinnen und Journalisten fördern möchte, hat mit unserer Hilfe eine Sprachauskunft eingerichtet. Hier können auch Sie Fragen zu sprachlichen Zweifelsfällen stellen. Die Antwort werden Sie nicht unmittelbar, aber innerhalb von wenigen Tagen über E-Mail erhalten. Der SVDS ist sehr froh, dass er für diese Aufgabe Herrn Max Flückiger, den ehemaligen Chefkorrektor der Neuen Zürcher Zeitung und Mitglied des Schweizerischen Duden Ausschusses, gewinnen konnte. (Vgl. S. 133)

Die Schliessung der Sprachauskunft hat auch dazu geführt, dass der SVDS sich

nach einem neuen Sitz für seine Geschäftsstelle umsehen musste. Der neu in den Vorstand gewählte Aktuar des SVDS, Herr Peter Heisch, der Ihnen von seinen Beiträgen im «Sprachspiegel» bereits bekannt sein dürfte, wird diese Aufgabe einstweilen übernehmen. Seine Adresse finden Sie in jeder Ausgabe des «Sprachspiegels» auf der dritten Umschlagseite»:

Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache (SVDS), Peter Heisch, Finsterwaldstrasse 42, 8200 Schaffhausen, Tel. 052/6242857, E-Mail: peter.heisch@bluewin.ch.

Liebe Mitglieder des SVDS, liebe Leserinnen und Leser des «Sprachspiegels», ich danke Ihnen im Namen des Vorstandes für Ihre Treue und Ihr Verständnis, das Sie dieser veränderten Situation in unserem Verein entgegenbringen.

Johannes Wyss, Präsident SVDS

Bücher

FRIEDHELM DEBUS / FRANZ GUSTAV KOLLMANN / UWE PÖRKSEN (Hrsg.): Deutsch als Wissenschaftssprache im 20. Jahrhundert. Vorträge des Internationalen Symposions vom 18./19. Januar 2000. Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2000. 314 Seiten, € 22.50.

Unter vielfältigen Aspekten wurde dieses sehr aktuelle Thema an diesem Symposion angegangen, von grundsätzlichen Referaten über historische bis zu fachspezifischen Untersuchungen.

Eine solche Vielfalt an Referaten von 32 Fachleuten, vor allem Germanistikprofessoren, aber auch Wissenschaftlern anderer Disziplinen, in einem kurzen Überblick umfassend darzustellen, ist nicht möglich. Es sei hier nur auf einige geäußerte wichtige Hauptgedanken zu dem Thema hingewiesen.

Auf die Frage, warum es sich lohne, Deutsch, aber auch andere Sprachen als Wissenschaftssprachen zu erhalten, gibt Konrad Adam grundlegend zu bedenken: «Um sich mit dem Englischen als